

Ein Nikolaustag am Rhein!

Kinder, das war eine Aufregung. Ich war noch ein kleiner Schüler, so etwa im 2ten oder 3ten Schuljahr (glaube ich). Meine Eltern hatten schon seit Tagen immer mal wieder verlauten lassen das in dem vergangenen Jahr mein Benehmen wohl doch zu schlimm gewesen sein soll. Dies sei der Grund, dass bei dem in unserem Hause üblichen gemeinsamen Nikolausabend von einem besonders „strengen“ Nikolaus besucht werden sollte. Zusätzlich würde auch der Knecht Ruprecht mit einer Eisenkette rasseln und einen schwarzen Sack mitführen, in den, sollte es notwendig sein, besonders freche Kinder hineingestopft würden und mit der Rute des Knecht Ruprechts ordentlich verhauen würden. Wir waren in der Zeit so kurz nach dem Kriege mit drei Familien in einem Haus untergebracht. Zusammen sind wir 5 Kinder in etwa dem gleichen Alter gewesen und haben oft zusammen mal gute und auch mal böse Streiche ausgeheckt. Unsere gemeinsamen Gespräche, die sehr oft in einem alten Pferdestall stattfanden der am Ende des Hofes gelegen war, drehten sich natürlich in erster Linie um den Nikolausabend und den zu erwartenden Dingen, die ja nichts Gutes in Aussicht stellten. Bei den anderen Kindern im Haus waren, was dann so nach und nach durchs erzählen ans Licht kam, ähnliche Andeutungen seitens der Eltern gemacht worden. Alle möglichen Streiche des vergangenen Jahres wurden durchgesprochen und nach eventuellen Knackpunkten durchsucht, die vielleicht als Anlass zu dem „strengen“ Nikolaus herhalten könnten. Wie man das aber drehte und wendete, wir fanden nichts. Waren wir doch überzeugt die liebsten Kinder der ganzen Straße zu sein, und die harmlosen Streiche die wir in dem vergangenen Jahr gemacht hatten doch nicht wirklich gemein waren. Na gut, Nachbars Spitz durch den Gartenzaun mit einem Stock zu ärgern ist sicher nicht schön und ein Tier zu quälen erst recht nicht. Doch der Spitz war nicht ganz wehrlos, in einem unbeobachteten Moment kam er hinter dem Gartenzaun raus und biss mich ziemlich schmerzhaft in den Hintern. Ich kam heulen nach Hause und erzählte meiner Mutter von dem Vorfall. Ganz entrüstet lief sie zum Nachbarn um sich zu beschweren. Der muss ihr aber die wahre Geschichte erzählt haben. Kaum war sie zu Hause, gab es Backpfeifen und die Ermahnung, Tiere zu quälen oder zu zanken ist nicht gut. Ich habe mich bis heute an diese Ermahnung gehalten, auch sicher, weil die Backpfeifen meiner Mutter nicht schlecht waren. Nun, es half alles nichts, keiner von uns konnte sich erklären, warum nur ein strenger Nikolaus ins Haus kommen sollte. Um das alles etwas zu verharmlosen haben wir uns gegenseitig versprochen dem Nikolaus dann rotzfrech entgegen zu treten.

Ich habe dann die letzten Tage vor dem Nikolausabend bei unseren Treffen kräftig herumgeprahlt. So z.B., sollte man mich in den Sack stecken, mich auf irgendeine Weise zu befreien. Der große Tag kam und am späten Nachmittag versammelten wir (Kinder und Erwachsene) in einer der unteren Wohnung und harrten auf die Ereignisse, die nun unaufhaltsam näherkamen. Die Erwachsenen unterhielten sich über die enorme Wohnungsnot in Köln (Köln war zu größten Teil zerstört durch die Kriegseinwirkungen) oder über die politischen Gegebenheiten, da Bonn als neue Bundeshauptstadt ja in großer Nähe lag. Wir Kinder, ich natürlich obwohl nicht der Größte, allen voran und wir erneuerten unser Versprechen, welches ich vorhin ja schon beschrieben habe. Als Vorsichtsmaßnahme, wenn es denn nötig sein sollte und ich mich aus dem Sack des Knechts Rupprechts zu befreien müsste, hatte ich aus unserem Küchenschrank ein kleines Taschenmesser meines Vaters genommen und in meiner Hose versteckt. Es kam am späten Nachmittag wie es kommen musste. Draußen vor der Wohnungstür klang eine kleine Glocke, ein Erwachsener öffnete die Tür und da stand nun der St. Nikolaus mit einem weißen Gewand, so ungefähr wie unser Pastor in der Kirche mit Bischofsmütze und Hirtenstab. Nicht zu vergessen ein sehr langer Rauschebart und zwei Bücher in den Händen. Knecht Ruprecht in tief schwarzer Bekleidung, mit einer Eisenkette in der

linken Hand, die auch an seinen Kleidern festgezurret war und mit der er fürchterlich rasselte. In der rechten Hand hielt er einen gut gefüllten Sack und ich vermutete schon, da sind die Geschenke drin, also passt Du schon gar nicht dort hinein. Meine Stimmung erhellte sich darauf schlagartig, hatte ich doch ein bisschen Angst bekommen. Zuerst kam dann Marga, eine Mitschülerin aus meiner Klasse an die Reihe. Der Nikolaus nahm eines der Bücher aus der Hand und schlug es auf. Man konnte durch den goldenen Einband sehen, es war das berühmte Goldene Buch, in dem alle guten Taten und Eigenschaften der Kinder aufgeschrieben waren. Marga musste ein Gebet sprechen und wurde dafür gelobt. Auch die Hilfe, die sie ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder gab, wurde lobend erwähnt. Dann kamen die anderen Kinder an die Reihe und die Prozedur wiederholte sich bei allen.

Ich dachte, nun wenn du zum Schluss an der Reihe bist, bekommst du ja ein großes Geschenk. Denn der Sack wurde nicht leer. Ihr müsst wissen, es waren harte Zeiten damals, es gab höchstens kleine, von der Mutter selbstgebackenen Plätzchen, ein paar Nüsse und wenn es hoch kam etwas Spekulatius. Ich hatte schon die Hoffnung, dass nun alles vorbei sei und mich vergessen hatte. Zu diesem Zeitpunkt war mir das auch egal, Hauptsache ich kam glimpflich davon und wollte mich gerade aufrichten, da donnerte der Nikolaus meinen Namen. Wie vom Blitz getroffen wurde ich ganz starr und konnte sehen, der hält ja ein anderes Buch in der Hand. Nicht das goldene Buch, nein, das schwarze Buch war für mich bestimmt. Ihr könnt mir glauben, mir rutschte das Herz in die Hose und ich fing sofort an zu zittern und wäre am liebsten raus in den Garten gelaufen um mich zu verstecken. Damit hatte ich nun wirklich nicht gerechnet, hatte ich doch kurz vorher mit meinem Mut den anderen Kindern geprahlt. Es war alles weg, ein Bündel Elend war von mir übriggeblieben. Was würde nun kommen? Ja, was glaubt ihr wohl was man aus dem schwarzen Buch über mich gelesen hat. Ich hätte heimlich Tom Prox Hefte gelesen! Das waren damals sog. Wildwest Groschenhefte, die der ältere Sohn unserer Nachbarn in Köln kaufte, wo er eine Lehrstelle hatte. Diese Heftchen wurden dann an alle weitergereicht und von uns Kindern dann auch gelesen. Ich war so aufgeregt, dass ich auch verpatzte ein Gebet aufzusagen oder den Belehrungen des Nikolaus nicht mehr zuhörte. Das merkte der natürlich auch und so kam ich dann doch in den Sack von Knecht Ruprecht. Der Sack war schön mit Papier gefüllt, wohl aus dem Grunde, dass die Rutenschläge des Ruprechtes viel Lärm machten ohne mir ernsthaft zu schaden. Man schleppte mich dann hinaus unter dem Gekreische der Kinder und dem Gelächter der Erwachsenen. Auf der Straße dann entließ man mich aus dem Sack und nahm mir das Versprechen ab, keine Tom Prox Hefte mehr zu lesen.

Ich schlich ins Haus zurück in die Stube der Nachbarn. Die Erwachsenen hatten sich schon einem Gläschen Wein zugewendet. Meine Spielkameraden aber schauten mich ganz entgeistert an und wollten natürlich wissen wie es mir ergangen sei. Da die Gefahr ja vorüber war, fing ich sofort an meinen Spielkameraden unter vorzeigen des Taschenmessers zu erzählen, ich hätte den Sack aufgeschnitten und wäre davongelaufen. An diesem Abend war ich eine kurze Zeit der Held, besonders der jüngeren Kinder. Wir haben dann noch länger zusammengesessen und Kinder sowie Erwachsenen sangen einige Nikolauslieder. Ich habe es dann doch nicht fertiggebracht, die Lügenstory stehen zu lassen und habe meinen Spielkameraden die Wahrheit erzählt. Es wäre durch die Erwachsenen im Hause sicher schnell unter meinen Spielkameraden bekannt geworden. Ich habe später auch oft den Nikolaus gespielt, aber nie habe ich einen solchen Frechdachs gesehen wie mich selbst.

Euer Opa